

# Komplettwäsche für Bello und Co.

**ORTSTERMIN:** Hundewaschanlage im Test – Am Prototyp hat auch Hettenleidelheimer Unternehmen mitgebastelt

VON KATHRIN SCHELLING

**HETTENLEIDELHEIM.** Schmutzige Pfoten und verdreckte, müffende Hunde könnten bald der Vergangenheit angehören. Sollte sich die von einer Hettenleidelheimer Firma mitentwickelte Hundedusche durchsetzen, gehören künftig zum Samstagritual sowohl der Besuch einer Auto- als auch einer Hundewaschanlage. Der Prototyp wurde jetzt am lebenden Objekt in Hettenleidelheim getestet.

Felix zittert. Ob vor Angst oder Kälte lässt sich schwer sagen. Das kleine Bündel Hund ist einer der ersten, der die vom Metallbaubetrieb Gebrüder Blum GmbH in Hettenleidelheim gebaute Hundewaschanlage ausprobieren darf oder muss. Frisch geföhnt scheint Felix jedenfalls froh, die Anlage über die rutschfeste Rampe wieder verlassen zu können.

Aus Edelstahl gefertigt und mit leuchtend blauer Pulverbeschichtung versehen steht der Prototyp der Hundewaschanlage in der Halle der Firma Blum. In Bauchhöhe befindet sich eine Duschwanne, in der Hundebesitzer ihre verdreckten Lieblinge säubern können, ohne sich die Bandscheiben zu ruinieren oder das heimische Badezimmer zu verwüsten. Warmes Wasser fließt wahlweise mit und ohne Hundeshampoo, geföhnt wird mit Heißluft aus einem langen Schlauch. Eine Kette mit Haken fürs Halsband verhindert, dass Duschmuffel das Weiße suchen.



Melanie Michel aus Sausenheim wäscht Hund Cosimo, während ihre Söhne zusehen.

FOTO: SCHIFFERSTEIN

Der siebenjährige Cosimo ist der nächste Kandidat. Er ist schon eine Nummer größer, reicht Besitzerin Melanie Michel bis über das Knie. Wenn Cosimos langes Fell nach Spa-

ziergängen voll Matsch und Sand hänge, habe sie ein Problem, erklärt Michel, denn das Tier fürchtet sich vor der Badewanne. Mit der Hundewaschanlage dagegen kommt ihr

Schützling offenbar gut klar. Melanie Michel hat auch gleich einen Verbesserungsvorschlag: „Ein abgetrennter Föhnplatz wäre gut, damit der erschöpfte Hund sich nicht immer wie-

der in die nasse Wanne legt.“ Georg Moor, der eine solche Anlage künftig an Hundesalons, Baumärkte und Tankstellen verkaufen will, hört aufmerksam zu.

Die Anlage läuft, solange Geld nachgeworfen wird – ähnlich etwa der Sauganlagen an Autowaschstraßen. Knapp 7 Euro hätte die Komplettreinigung von Cosimo gekostet. „Deutlich weniger als eine Hundewäsche im Salon“, betont Moor. Dort seien mindestens 25 Euro fällig. Wenn es schnell gehen soll, ist auch mal nur Pfotenwaschen drin für 1 Euro.

Die Idee einer Hundewaschanlage stammt aus den USA, so Moor. Dort, wie auch in Südeuropa sei es weit verbreitet, den besten Freund des Menschen nur frischgeduscht ins Haus zu lassen. In Deutschland seien bislang vier aus Spanien importierte Hundewaschanlagen im Einsatz.

Während die Hundebesitzer nach dem Test die Anlage beurteilen und einen Fragebogen ausfüllen, beäugt Moor kritisch den Wasserdruck, notiert nachbesserungswürdige Punkte: Der Föhn Schlauch sollte kürzer sein, die Dusche weiter unten montiert werden und auch die Laufzeiten pro Euro gehörten noch optimiert. Sonst scheint er zufrieden, die zweiseitige vierbeinigen Kunden ebenfalls. Inzwischen hat sich sogar eine kleine Hundeschlange gebildet.

20.000 Euro soll die praktisch wartungsfreie Hundedusche kosten – lediglich ein Sieb müsse regelmäßig von Hundehaaren befreit, der Shampoobehälter nachgefüllt werden.

## Zur Sache: Hundewaschanlage made in Hettenleidelheim

Gebaut wurde die Hundewaschanlage von der Hettenleidelheimer Firma Gebrüder Blum GmbH, die auch an der Entwicklung beteiligt war. Die Firma wurde in den 1960er-Jahren gegründet und 2003 von dem Maschinenbauingenieur Jörg Neu gekauft, der bereits einen Maschinenbaubetrieb in Grünstadt betreibt. In

Hettenleidelheim beschäftigt er 50 Angestellte und zwei Auszubildende. Auf dem Gebiet der Metallverarbeitung ist die GmbH vor allem für große Auftraggeber wie den Straßenbaumaschinenhersteller Vögele oder den Druckmaschinenhersteller Manroland aktiv. Das zweite Standbein ist der Bau elektronischer Schaltkä-

ten. Den Jahresumsatz beziffert Neu auf rund 4 Millionen Euro.

Seit einem Jahr arbeitet Neu mit der Firma Darado aus dem baden-württembergischen Ingersheim zusammen, deren Geschäftsführer, der Maschinenbauingenieur Georg Moor, die Idee einer Hundewaschanlage hatte. Bei der Suche nach einem

Partner für deren Bau hat sich die Gebrüder Blum GmbH gegen 24 Mitbewerber aus dem gesamten süddeutschen Raum durchgesetzt. Nach Neus Angaben wurden in Hettenleidelheim bisher ungefähr 10.000 Euro in die Entwicklung investiert.

Künftig wird Moor sich auf den Vertrieb konzentrieren, der Bau der

Hundewaschanlagen ausschließlich in Hettenleidelheim stattfinden. Neben der jetzt getesteten Anlage für drinnen entsteht zurzeit auch der Prototyp einer Hundedusche mit Plexiglasdach und Beleuchtung für den Betrieb unter freiem Himmel. Moor plant außerdem eine kleinere Anlage für den privaten Gebrauch. (ktx)

## Für Feinschmecker



**Leckereien aus Frankreich:** Zum Gourmet-Markt auf dem Berliner Platz schickt Frankreich von morgen, Dienstag, bis Samstag, 11. Februar, kulinarische Grüße nach Ludwigshafen. Im Angebot sind Käse aus Savoien, Buttergebäck aus der Bretagne sowie Weine aus dem Elsass. Auch Wurst, Pasteten, Marmelade, Landbrot, Oliven und Olivenöl sind im Sortiment zu finden. Veranstalter

ist die Kongress- und Marketinggesellschaft Lukom. Deren Marktmeister Friedrich Bauer schwärmt unter anderem von den Salamivariationen, darunter auch Wildschwein und Kastaniensalami. Neben eingelegten Spezialitäten und vielen Käsesorten gibt es für die Besucher auch frische Crêpes und herzhaftes Galettes. Der Markt hat täglich von 11 bis 19 Uhr geöffnet. (rhp) FOTO: LUKOM

## „300 Euro landen im Müll“

**INTERVIEW:** Claudia Zein-Schuld über Lebensmittelverschwendung

**LUDWIGSHAFEN.** In der Verbraucherzentrale Ludwigshafen können sich ab heute Interessierte bei der Infoecke „Mahlzeit oder Müll?“ über den bewussten Umgang mit Lebensmitteln informieren. Kathrin Werner hat mit Ernährungswissenschaftlerin Claudia Zein-Schuld über Lebensmittelverschwendung gesprochen.

**Frau Zein-Schuld, warum gibt es die Infoecke?**

Lebensmittelverschwendung ist ein aktuelles Thema. Die „Save Food“- also „schütze Nahrungsmittel“-Studie des Haushaltsfolien- und Haushaltspapierherstellers Cofresco hat ergeben, dass 20 Prozent der gekauften Lebensmittel weggeworfen werden – und das, obwohl mehr als die Hälfte davon noch verwertbar wäre. Jeder Deutsche schmeißt pro Jahr durchschnittlich 80 Kilogramm Lebensmittel weg. Das sind ungefähr 300 Euro pro Person. Wir wollen deshalb die Verbraucher aufklären und sie animieren, aktiv zu werden.

**Wieso wird so viel weggeworfen?**

Oft liegt es an mangelnder Planung oder falscher Lagerung. Viele machen ihre Einkäufe, ohne vorher eine Liste zu schreiben und kaufen zu viel. In vielen Fällen wird zu üppig gekocht. Anstatt die Reste zu verwerten, wirft man sie weg. Oftmals landen Lebensmittel vorschnell im Müll. So muss man zum Beispiel eine braune Banane nicht weg-



C. Zein-Schuld

kann sie noch für einen Milchshake verwenden.

**Muss ich ein Produkt nach Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums wegwerfen?**

Das Mindesthaltbarkeitsdatum bedeutet nicht, dass ein Produkt ungenießbar ist, sondern, dass der Hersteller bis zu diesem Datum Qualitätsgarantie übernimmt. Joghurt beispielsweise kann auch noch bis zu einer Woche nach Ablauf des Mindest-

haltbarkeitsdatums gegessen werden. Generell gilt: Setzen Sie Ihre Sinne ein. Wie sieht ein Produkt aus? Wie riecht und schmeckt es? Wenn ein Produkt beim Sinnestest durchfällt, lieber wegwerfen.

**Wie können Verbraucher verantwortungsvoll mit Lebensmitteln umgehen?**

Die richtige Planung und Lagerung sind sehr wichtig. Überlegen Sie vor dem Wocheneinkauf, wie oft Sie nächste Woche außer Haus essen und wie viele Personen mitessen. Empfindliche Lebensmittel müssen gekühlt nach Hause transportiert und dort sofort in den Kühlschrank eingeräumt werden. Bleibt doch etwas übrig, kann man die Reste einfrieren. (Foto: frei)

### INFO

Die Infoecke „Mahlzeit oder Müll?“ ist ab heute, 6. Februar, bis zum 30. April in der Verbraucherzentrale Ludwigshafen, Bahnhofstraße 1 zu sehen, und zwar Montag und Mittwoch von 10 bis 15 sowie Donnerstag 10 bis 13 und bis 18 Uhr.

## Tanklösch-Oldtimer für Weißrussland

**SPEYER:** Ex-Feuerwehrmann Klaus Neubauer will mit seinem Verein Blauer Punkt Tschernobyl-Opfern helfen

Ein ausgerüstetes Tanklöschfahrzeug aus Ostfriesland hat der Speyerer Klaus Neubauer über seinen Verein Blauer Punkt ersteigert und bringt es im Mai zusammen mit drei Feuerwehr-Kollegen ins weißrussische Shitkowitz. Die Wehr in der vom Reaktorunglück von Tschernobyl gebeutelten Stadt zu unterstützen, ist ihm ein Anliegen.

Der frühere Feuerwehrmann Klaus Neubauer fährt seit vielen Jahren mit Hilfskonvois nach Weißrussland in jene Region, die direkt von dem Atomunglück in Tschernobyl vor 26 Jahren betroffen ist. „Die Leute in Shitkowitz wissen nicht, dass wir mit Hilfspaketen kommen. Wenn wir dann vor ihrer Haustür stehen, können sie ihr Glück kaum fassen“, erzählt Neubauer. Nun hat er wieder ein Fahrzeug ersteigert. Mit Spendengeldern konnte er das 39 Jahre alte Tanklöschfahrzeug aus Weene in Ostfriesland kaufen. „In Deutschland hat das Fahrzeug ausgedient, aber für die

Menschen in Weißrussland ist es sehr modern“, erklärt der 63-Jährige.

Seit 23 Jahren, kurz nach der Atomkatastrophe in dem 60 Kilometer entfernten Tschernobyl, fährt der 63-jährige Speyerer dreimal im Jahr mit einem voll beladenen Wagen und anderen Helfern nach Shitkowitz. „Lebensmittel, Medikamente, technische Geräte, sanitäre Anlagen, Kleider, es fehlt den Menschen dort an allem. Uns geht es hier so gut, aber die Menschen in Shitkowitz leben so wie wir vor 50 Jahren, und das in Armut“, erklärt er.

Infolge des Atomunglücks seien 80 Prozent der Kinder krank und die Waldgebiete und Landstriche verseucht. Als Lkw-Fahrer bei einem Hilfsprojekt sei er erstmals in Weißrussland gewesen. Der Kommandant der Feuerwehr in Shitkowitz habe ihn dann persönlich um Hilfe gebeten. Denn in dem weißrussischen Ort mit etwa 20.000 Einwohnern gibt es viele Wald- und Mooregebiete, weswegen Wasser führende Fahrzeu-

ge benötigt würden. Bereits neun ausgerüstete Autos aus ganz Deutschland habe er mit Hilfe von Spenden gekauft und den Bürgern in der verstrahlten Region gestiftet, berichtet Neubauer.

Vorigen März hat der Neubauer den Verein Blauer Punkt initiiert, über den er nun selbst organisierte Hilfsaktionen starten kann. Sein Verein lebe „von Menschen und Firmen, die sich für die Unterstützung der kranken Bürger in Weißrussland verantwortlich fühlen“, erläutert Neubauer. Der weißrussische Staat sei nicht imstande, seine Bürger zu unterstützen. „Zum Beispiel brauchen wir noch Geld, um Shitkowitz die dringend benötigte Steigleiter zu stiften. Denn dort gibt es ohne diese keinen zweiten Rettungsweg, falls hohe Plattenbauten für die Rettungsleute versperrt sind“, so der Vereinsvorsitzende. (ccx)

### KONTAKT

Klaus Neubauer, Tel. 0163 7462994.



Das Löschfahrzeug steht im Refenthal bereit: Klaus Neubauer wird es nach Weißrussland bringen.

FOTO: LENZ

### AUS DER REGION



## Worms: Einbrecher auf frischer Tat gefasst

Aufmerksame Bürger verhinderten am gestrigen Sonntag den Diebstahl von Elektronikgeräten in der Realschule in Eich. Alarmiert wurde die Wormser Polizei am Sonntag gegen 24 Uhr, weil in der Schule Licht brennen und vor dem Gebäude ein weißer Transporter parken würde. Als die Beamten vor Ort eintrafen, verließ gerade ein 30-jähriger Mann die Schule, bepackt mit Laptop und DVD-Player – weitere Geräte hatte er sich zum Abtransport bereitgestellt. Laut Polizei ließ er sich widerstandslos festnehmen. Den Zutritt zur Schule habe er sich verschafft, indem er ein Glaselement an der Eingangstür eingeschlagen hatte, so die Polizei. Auch im Innenbereich habe er mehrere Türen beschädigt, der Sachschaden belaufe sich auf rund 8000 Euro. Zudem hatte der stark alkoholisierte Täter den Transporter am Nachmittag in Eich gestohlen. Der Mann sei kein unbeschriebenes Blatt, so die Polizei, der Ermittlungsrichter entschied sofortige Untersuchungshaft. (rhp)

## Worms: Hundeflüsterer wieder live bei ARD-Buffer

Am Donnerstag, 16. Februar, von 12.15 bis 13 Uhr ist der Wormser Hundetrainer Holger Schüler wieder live im Fernsehen zu Gast, und zwar im Ersten in der Sendung ARD-Buffer. „Dann werde ich wieder direkt Zuschauerfragen rund um den Hund beantworten“, so Schüler. (rhp)

## Worms: „Aktiv gegen Genitalverstümmelung“

„Null Toleranz gegen weibliche Genitalverstümmelung“ – unter diesem Thema zeigen die Gleichstellungsstelle und die Stadtbibliothek Worms bis Freitag, 24. Februar, eine Ausstellung des Deutschen Frauenrings, die über die Ursachen der weiblichen Genitalverstümmelung und die Folgen für die betroffenen Frauen aufklärt sowie Präventionsprojekte in Westafrika vorstellt. Die kostenlose Ausstellung wird heute, Montag, um 19 Uhr, im Haus zur Münze am Neumarkt eröffnet, musikalisch begleitet von der Trommelgruppe Kamohelo. Schätzungen zufolge leben weltweit etwa 150 Millionen Frauen und Mädchen, die von Genitalverstümmelung betroffen sind. Jedes Jahr werden laut Unicef weitere 3 Millionen Mädchen Opfer dieser grausamen Menschenrechtsverletzung. Die betroffenen Frauen leiden ihr Leben lang körperlich und seelisch an den Folgen des Eingriffs – auch in Deutschland.

Im Rahmen der Ausstellung berichtet am Donnerstag, 9. Februar, 19 Uhr, die Ethnologin Alexandra von Bose in der Öffentlichen Bücherei über ihre Zeit im Sudan und den Umgang mit betroffenen Frauen. Auch dieser Vortrag ist kostenfrei. Infos bei der Gleichstellungsstelle, Tel. 06241 853-7400, per E-Mail an jasmine.olbort@worms.de oder unter www.gleichstellung-worms.de. (rhp)

### NILS FRAGT

## Wo liegt denn Weißrussland?



Weißrussland ist ein Land im Osten Europas. Die Hauptstadt heißt Minsk. Vielleicht habt ihr schon Kinder aus Weißrussland kennengelernt? Sie kommen in den Sommerferien ohne ihre Eltern nach Deutschland und in andere westliche Länder. Zum Beispiel auch nach Speyer oder nach Bergheim. Warum sie hier Ferien machen? Viele Kinder in Weißrussland sind nicht so gesund. Der Grund dafür ist, dass es 1986 einen sehr schweren Unfall gab. Damals ist in der Stadt Tschernobyl ein Atomkraftwerk explodiert. Dadurch sind viele Schadstoffe in die Umwelt gekommen, die die Kinder und Erwachsenen krank machen und ihre Körper schwächen. In Deutschland können sie sich erholen. Tschernobyl liegt übrigens in der Ukraine, einem Nachbarland von Weißrussland. (snr)